

**DEPARTEMENT  
FINANZEN UND RESSOURCEN**  
Landwirtschaft Aargau

10. September 2026

## **FAKTENBLATT**

### **LABIOLA-Erfolgskontrolle: Labiola-Indikator 2003–2025**

---



Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*), T. Stalling.

## Mit Labiola die Artenvielfalt fördern: Stand 2025

Der Labiola-Indikator vergleicht die Artenvielfalt von Tagfaltern und Brutvögeln in schwach und in stark vernetzten Kulturlandschaften. Er zeigt die Wirkung von Labiola und der Vernetzungsprojekte auf die Biodiversität auf Landschaftsebene. Aktuell liegt der Indikator in den stark vernetzten Gebieten 15 Prozentpunkte höher als in den schwach vernetzten (ABBILDUNG 1) und 20 bzw. 23 Prozentpunkte höher als in Gebieten mit Standard-Biodiversitätsförderflächen (BFF) ohne Labiola-Vereinbarung und solchen ohne BFF. Labiola wirkt sich demnach positiv auf die Biodiversität im Kulturland aus, insbesondere in Gebieten mit einer hohen Programm-Beteiligung.

Der Indikator hat in den letzten drei Jahren leicht abgenommen (ABBILDUNG 2), in den stark und schwach vernetzten Labiola-Gebieten etwas ausgeprägter als in den Gebieten mit Standard-BFF und solchen ohne BFF (ABBILDUNG 2). Ob es sich um einen Trend handelt oder um jährliche Schwankungen aufgrund von ungünstigen Witterungsverhältnissen oder Populationsschwankungen einzelner Arten, lässt sich zurzeit nicht sagen.

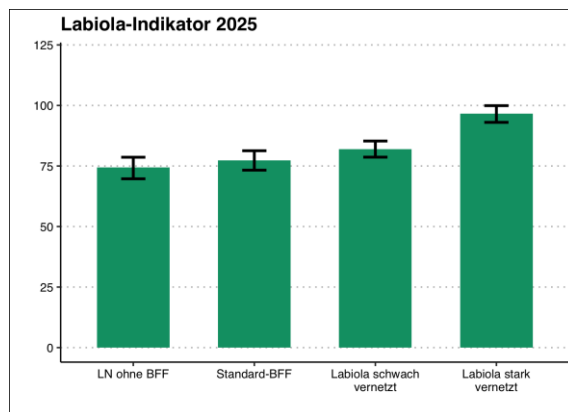


**Abbildung 1:** Labiola-Indikator 2025 für die vier untersuchten Vernetzungskategorien. Gebiete ohne Biodiversitätsförderflächen (BFF) weisen 74 Prozentpunkte auf, solche mit Standard-BFF ohne Labiola-Vereinbarung 77 Prozentpunkte, schwach vernetzte Labiola-Gebiete 82 Prozentpunkte und stark vernetzten Labiola-Gebiete 97 Prozentpunkte.

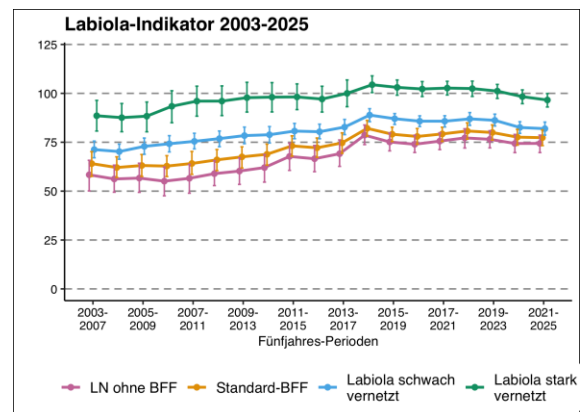


**Abbildung 2:** Entwicklung des Labiola-Indikators für die vier untersuchten Vernetzungskategorien zwischen 2003 und 2025. Der Anstieg gegenüber dem Ausgangszustand 2003-2007 beträgt rund 8 Prozentpunkte in den stark und rund 11 Punkte in schwach vernetzten Gebieten, 13 Punkte in Gebieten mit Standard-BFF und 16 Punkte in Gebieten ohne BFF.

### Labiola-Indikator

- ❖ Der Labiola-Indikator misst die Anzahl der Tagfalter- und Brutvogelarten in 71 Untersuchungsflächen (1 km<sup>2</sup>) des spezifisch ergänzten kantonalen Biodiversitätsmonitorings LANAG.
- ❖ Er illustriert den Unterschied zwischen stark und schwach vernetzten Gebieten. Als «stark vernetzt» werden Gebiete mit einem sehr hohen Labiola-Flächenanteil von 25 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche definiert, als «schwach vernetzt» solche mit einem tiefen Anteil von 5 %.
- ❖ Als Referenz wurde der Indikatorwert für die «stark vernetzten» Gebiete im Jahr 2017 als 100 % definiert.

## Ergänzende Heuschreckenerhebung 2021 – 2025

In Ergänzung zu den laufenden Tagfalter- und Brutvogelerhebungen des LANAG-Biodiversitätsmonitorings wurde zwischen 2021 und 2025 die Heuschreckenfauna im Kanton Aargau inventarisiert. Um spezifische Aussagen zu den Effekten von Labiola gewinnen zu können, wurden zusätzliche Untersuchungsflächen (1 km<sup>2</sup>) mit besonders hohen Anteilen an Labiola-Flächen erfasst. Dieses Faktenblatt weist die wichtigsten Resultate in Bezug auf Labiola aus. Die Gesamtauswertung des Heuschreckeninventars wird in einer separaten Publikation veröffentlicht (in Arbeit).

### Daten und Methodik

- ❖ Grundlage bildet das Heuschreckeninventar Aargau (Resultate noch unveröffentlicht).
- ❖ Die Analysen erfolgen auf zwei räumlichen Ebenen: auf Landschaftsebene (1 km<sup>2</sup>-Raster), um grossräumige Labiola-Effekte zu erfassen, und auf Standortebene, um die Arten- und Individuendichte zwischen Labiola-Flächen, Standard-BFF und nicht-BFF zu vergleichen. Zudem ist der Vergleich zwischen unterschiedlichen Labiola-Typen und Vernetzungsmassnahmen möglich.
- ❖ Für die Auswertung wurden 45 Untersuchungsflächen (1 km<sup>2</sup>) berücksichtigt, deren Fläche zu mindestens 50 % aus Kulturland besteht. Diese decken sich vorwiegend mit denjenigen für Tagfalter und Brutvögel des seit 1996 durchgeführten Biodiversitätsmonitorings LANAG. Im Unterschied zu Tagfaltern und Vögeln wurden die Heuschrecken allerdings nur innerhalb des Kulturlandes erfasst.
- ❖ Die Auswertung berücksichtigt alle 53 im Kanton Aargau nachgewiesenen Heuschreckenarten.
- ❖ Als Zielarten dienen die zehn UZL-Arten (Ziel- und Leitarten der Umweltziele Landwirtschaft), die besonders auf extensiv genutzte, artenreiche Lebensräume angewiesen sind.

### Labiola wirkt sich positiv auf die Heuschrecken aus

Die Auswertungen zeigen, dass Labiola einen messbaren positiven Einfluss auf die Heuschreckenfauna hat. Auf Landschaftsebene beherbergen Untersuchungsflächen mit einem hohen Anteil an Labiola-Flächen mehr Heuschreckenindividuen als solche mit einem geringen Anteil (ABBILDUNG 3, links). Gleichzeitig nimmt auch die Zahl der Heuschreckenarten zu, wenn in einer Landschaft mehr verschiedene Labiola-Vernetzungsmassnahmen umgesetzt werden (ABBILDUNG 3, rechts). Dazu gehören beispielsweise Rückzugsstreifen, eine Fauna-schonende Bewirtschaftung oder das Anlegen von Kleinstrukturen. Die Kombination unterschiedlicher Fördermassnahmen schafft ein vielfältigeres Lebensraumangebot, das mehr Heuschreckenarten zugutekommt.

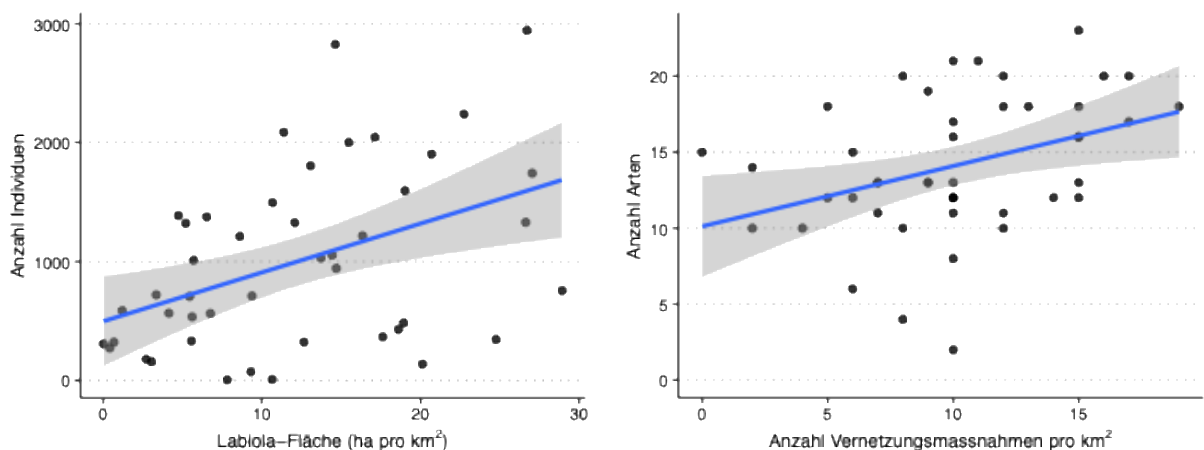


**Abbildung 3:** Labiola-Effekte auf Landschaftsebene. *Links:* Die Anzahl Heuschreckenindividuen steigt mit zunehmendem Anteil Labiola-Fläche in einer Landschaft. *Rechts:* Die Anzahl Heuschreckenarten nimmt mit steigender Anzahl unterschiedlicher Labiola-Vernetzungsmassnahmen zu.

Besonders deutlich wird der positive Zusammenhang zwischen Heuschrecken und Labiola bei den UZL Ziel- und Leitarten. Sowohl die Artenzahl als auch die Individuenzahl dieser Arten nehmen mit zunehmendem Anteil an Labiola-Flächen und einer grösseren Vielfalt an Vernetzungsmassnahmen stärker zu als bei der Betrachtung aller Heuschreckenarten. Dies zeigt, dass insbesondere anspruchsvollere Arten von den gezielten Fördermassnahmen profitieren.

Auch die Auswertung der einzelnen Standorte bestätigt den positiven Effekt von Labiola auf Heuschrecken, insbesondere auf die UZL-Arten. Im Vergleich zu Standorten im Dauergrünland ohne Biodiversitätsförderung (Nicht-BFF) weisen Labiola-Flächen eine höhere Artenvielfalt und mehr Individuen auf (ABBILDUNG 4, oben). Werden ausschliesslich UZL-Arten betrachtet, zeigt sich ein noch klareres Bild (ABBILDUNG 4, unten): Labiola-Flächen im Dauergrünland beherbergen deutlich mehr UZL-Arten und Individuen als Nicht-BFF oder Standard-BFF. Im Gegensatz dazu konnte bei Ackerelementen und Gehölzen kein messbarer Unterschied zwischen Labiola-Flächen und Standard-BFF festgestellt werden.

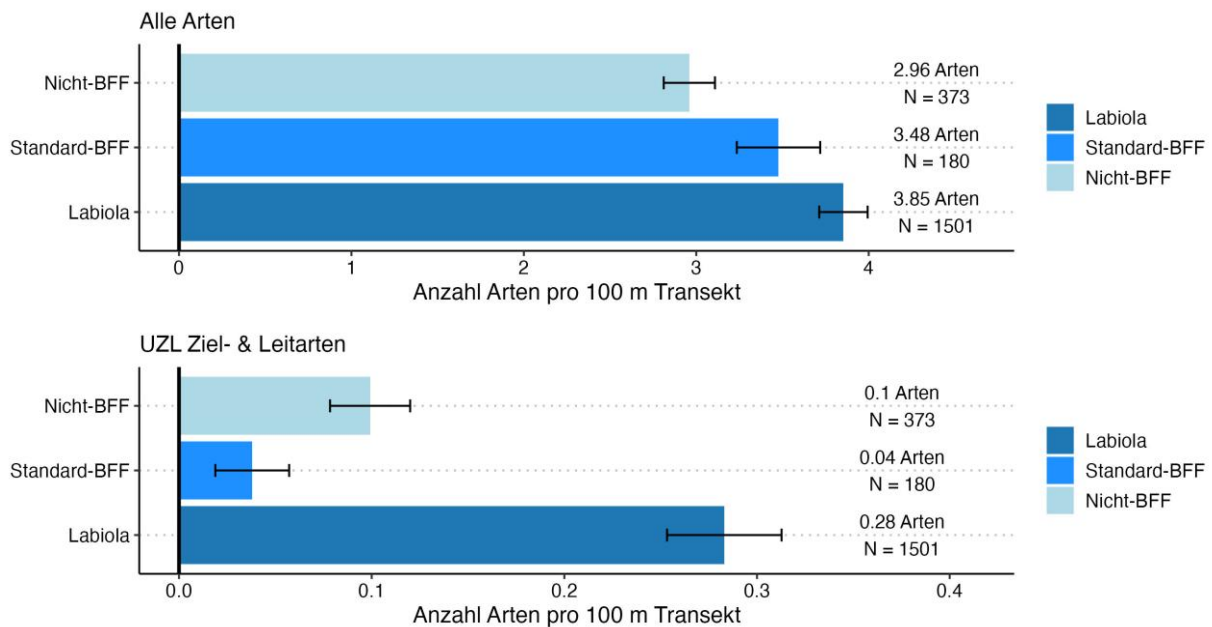


**Abbildung 4:** Artenzahl (oben) und Anzahl UZL-Arten (unten) pro 100 m Transekt im Dauergrünland für Nicht-BFF, Standard-BFF ohne Labiola und Labiola-Flächen. Labiola-Flächen weisen die höchste Artenzahl auf, besonders ausgeprägt bei den UZL-Arten.

Insgesamt zeigt diese Erfolgskontrolle auf zwei räumlichen Ebenen einen positiven Beitrag von Labiola zur Förderung der Heuschrecken: Auf Landschaftsebene geht eine hohe Dichte an Labiola-Flächen mit einer höheren Heuschreckenhäufigkeit einher, während eine grössere Bandbreite umgesetzter Vernetzungsmassnahmen mit einer höheren Artenzahl verbunden ist. Auf der kleinräumigeren Ebene weisen Labiola-Flächen eine höhere Artenzahl auf als Standard-BFF und Nicht-BFF. Die Betrachtung beider räumlicher Ebenen verdeutlicht, dass die Förderung der Heuschrecken sowohl auf der Qualität einzelner Standorte als auch auf deren Vorkommen und Vernetzung im Landschaftskontext ansetzt. Damit unterstreichen die Ergebnisse, dass neben der Aufwertung einzelner Labiola-Flächen auch deren ausreichende Dichte und Vernetzung in der Landschaft zu berücksichtigen sind.

## Magerwiesen und Streueflächen sind besonders wichtig

Von den 43 beobachteten Heuschreckenarten gehören 14 Arten zu den Wiesen- und Weidenbewohnern. Dazu zählen Arten, die auf unterschiedlich nährstoffreichen Wiesen und Weiden vorkommen, Feuchtwiesen und Flachmoore jedoch nicht besiedeln. Mit rund einem Drittel aller Arten stellen Wiesen und Weiden den artenreichsten Lebensraum für Heuschrecken dar.

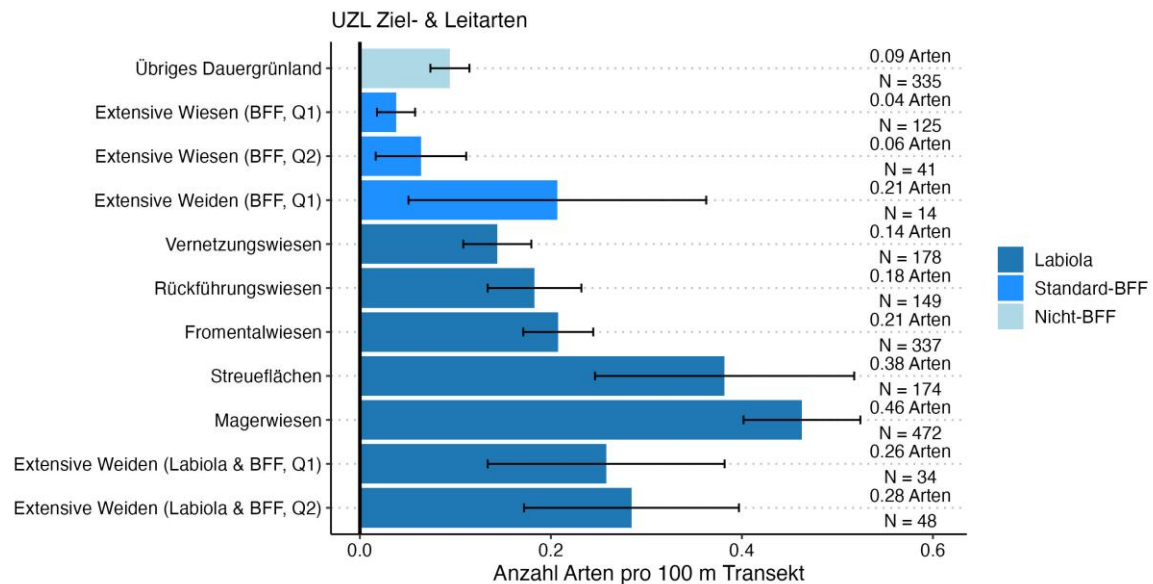


**Abbildung 5:** Anzahl UZL Ziel- und Leitarten pro 100 m Transekt nach Grünlandtyp. Labiola-Magerwiesen weisen die höchste Artenzahl auf und auch die weiteren Labiola-Wiesentypen übertreffen Standard-BFF-Wiesen sowie Nicht-BFF-Wiesen. Labiola-Weiden übertreffen die Standard-BFF-Weiden.

Für den Erhalt der UZL-Arten sind insbesondere Magerwiesen von grosser Bedeutung (ABBILDUNG 5). In diesen qualitativ hochwertigsten Labiola-Wiesen kommen im Durchschnitt mehr als doppelt so viele UZL-Heuschreckenarten vor wie auf den übrigen Wiesentypen. Als Beispiel sei die Westliche Beissschrecke (*Platycleis albopunctata*) genannt (ABBILDUNG 6). Diese UZL-Arten gelten im Kanton Aargau als verletzlich bis stark gefährdet. Für vier dieser Arten – beziehungsweise fünf unter Einbezug der Italienischen Schönschrecke (*Calliptamus italicus*), die zusätzlich auf Ruderalflächen vorkommt – trägt der Kanton Aargau gar eine besondere Verantwortung, sie zu erhalten und ihre Lebensräume zu schützen. Nur sechs Arten – wie beispielsweise die Feldgrille (*Gryllus campestris*) oder der Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*) – gelten derzeit als ungefährdet.

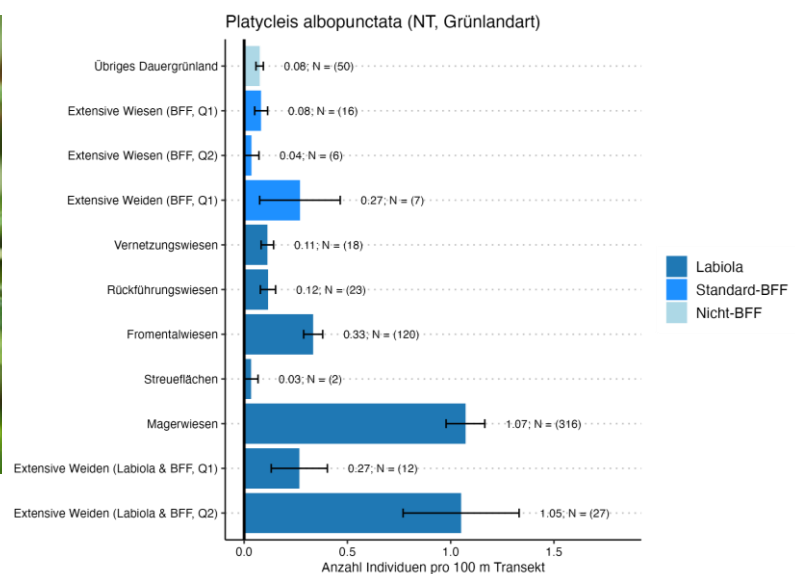


**Abbildung 6:** Wärmeliebende Arten wie die Westliche Beissschrecke (*Platycleis albopunctata*) zeigen auf Magerwiesen und extensiv genutzten Weiden die höchste Individuendichte (Foto T. Stalling).

Extensiv genutzte Labiola-Weiden und weitere Labiola-Wiesentypen wie Fromentalwiesen beherbergen ebenfalls mehr UZL-Heuschreckenarten als Standard-BFF-Wiesen und Nicht-BFF-Wiesen (ABBILDUNG 5). Das gute Abschneiden der Weiden lässt sich vermutlich durch ihren Struktur-reichtum – beispielsweise offener Boden, variierende Bestandeshöhe und Gehölzaufwuchs – erklären.

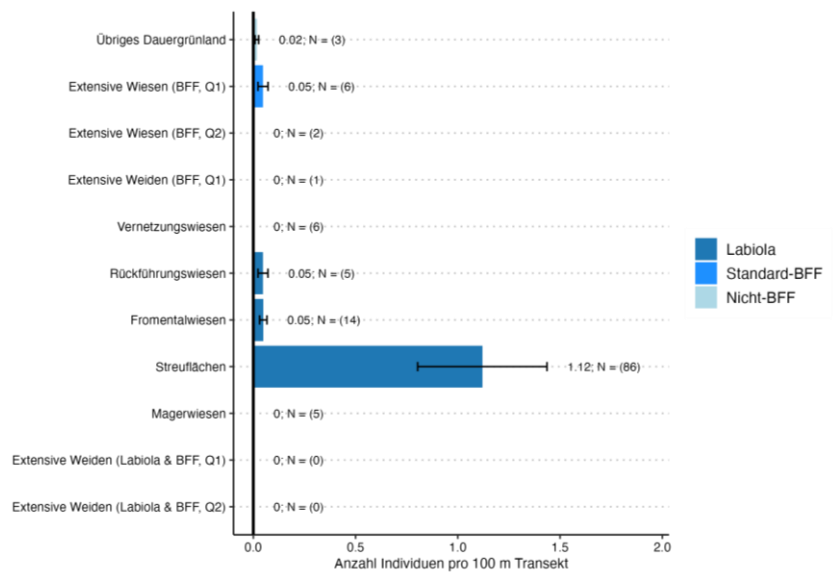
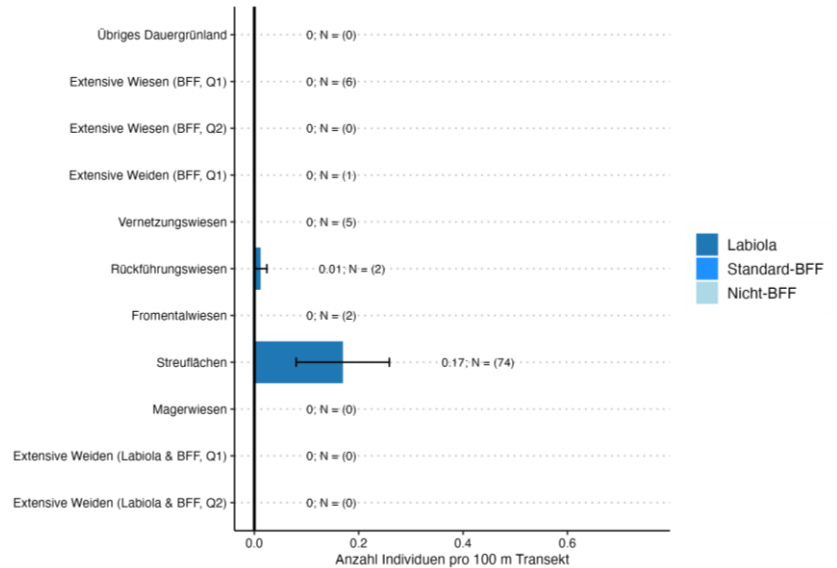


**Abbildung 7:** Die Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*, oben) und die Grosse Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*, unten) kommen im Kanton Aargau vorzugsweise in Streuflächen vor (Fotos T. Stalling).

Nach den Magerwiesen beherbergen auch Streuflächen sehr viele UZL-Heuschreckenarten und sind deshalb ein bedeutender Lebensraum für Heuschrecken (ABBILDUNG 5). Vier der in der Untersuchung nachgewiesenen Arten kommen ausschliesslich oder überwiegend auf Streuwiesen vor. Dazu gehören beispielsweise die Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*) und die Grosse Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*) (ABBILDUNG 7). Obwohl die Artengruppe der Feuchtfleichen insgesamt weniger Arten umfasst als jene der Wiesen und Weiden, trägt sie mit ihren spezialisierten Arten wesentlich zur gesamten Heuschreckenvielfalt bei. Diese Arten sind mindestens als verletzlich eingestuft und umfassen drei der vier im Aargau nachgewiesenen national-prioritären Arten. Damit stellt diese Lebensraumgruppe rund 38 % der prioritären Heuschreckenarten dieser Untersuchung dar. Insgesamt sind Streuflächen damit überproportional artenreich und beherbergen besonders viele UZL-Arten.

Die Bedeutung der qualitativ hochwertigsten Labiola-Wiesentypen für Heuschrecken deckt sich mit den Ergebnissen der Erfolgskontrolle mit Tagfaltern ([vgl. Factsheet Erfolgskontrolle Labiola 2024](#)). Daraus lässt sich ableiten, dass der Erhalt dieser ökologischen Hotspots sowie die Schaffung zusätzlicher Flächen beziehungsweise die Aufwertung bestehender Flächen zu hochwertigen Magerwiesen und Streueflächen ein zentrales Ziel von Labiola sein sollte.

Insgesamt ist der Effekt von Labiola auf die Heuschrecken weniger stark ausgeprägt als bei den Tagfaltern. Vermutlich liegt dies daran, dass viele Heuschreckenarten Generalisten sind, die bereits von einer extensiven Grünland-Nutzung profitieren. Tagfalter dagegen sind häufig stärker spezialisiert und haben höhere Lebensraumanprüche. Ihre Raupen sind auf bestimmte Futterpflanzen angewiesen und die Falter selbst benötigen zudem ein reiches Blütenangebot.

## **FAZIT**

Die Ergebnisse der Erfolgskontrolle zeigen, dass Labiola sowohl auf Landschaftsebene als auch auf der Ebene einzelner Standorte messbare positive Auswirkungen auf die Heuschreckenfauna hat. Besonders deutlich profitieren die UZL Ziel- und Leitarten von den Fördermassnahmen. Die Resultate verdeutlichen, dass die Förderung und Vernetzung qualitativ hochwertiger Lebensräume entscheidend für den Erhalt der Heuschreckenvielfalt sind.

Besonders wichtig sind die Erhaltung bestehender und die Schaffung zusätzlicher Magerwiesen und Streueflächen, da diese Lebensräume den grössten Nutzen für Heuschrecken und zahlreiche weitere Artengruppen bieten. Angesichts ihrer geringen Flächenausdehnung sowie ihrer Gefährdung durch den Klimawandel, Veränderungen des Wasserhaushalts und Nährstoffeinträge verdienen insbesondere die artenreichen Streueflächen besondere Aufmerksamkeit.

Zusammen mit den früheren Ergebnissen zu Tagfaltern und Brutvögeln bestätigt die Erfolgskontrolle, dass Labiola einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Biodiversität im Kulturland des Kantons Aargau leistet.

Bericht erstellt durch: Hintermann & Weber AG.